

Georgien Juli 2016

In diesem Sommer fiel die erste Wahl auf Georgien. Das ist ein leicht zu bereisendes Land, die Entfernung ist nicht weit von Mitteleuropa, es ist sicher und es könnte sogar Salamander zu entdecken geben, also optimal.

Im Hochsommer ist die Wahrscheinlichkeit allgemein zwar eher gering, irgendwelche Amphibien und Reptilien zu finden, das kann aber in Georgien anders sein.



Gelandet sind wir auf dem internationalen Flughafen Tiflis, die Übergabe des Mietwagens auf dem dunklen Parkplatz erfolgte gegen zwei Uhr und den Rest der Nacht schliefen wir im Auto in einer Nebenstraße im alten Metechi Viertel von Tiflis.





Karawansereien,
Seidenstraße,
Bäderviertel,
zahlreiche Kirchen,
Synagogen,
Kathedralen und
Basiliken für Katja.
Seilbahn, U-Bahn
und moderne
Brücken für mich.

Nach 30 Jahren kam
endlich mal wieder
das Schulrussisch
zum Einsatz.
Auch wenn es hier
kaum noch
gesprochen wird,
sind viele
Beschilderungen auf
Russisch.





Tiflis ist im Um- und Aufbruch. Einerseits werden neue riesige Kathedralen, Hochhäuser und moderne Kunst gebaut, andererseits sind noch deutliche Spuren vom sowjetischen Zerfall sichtbar.





Unweit von der Altstadt liegt in der Legwtachewi Schlucht südwestlich von Tiflis der „Zentrale Botanische Garten der Georgischen Akademie der Wissenschaften“. 128 ha mit vorwiegend kaukasischer Flora.





Aufgrund ihres Alters haben einige Bäume im Arboretum enorme Ausmaße erreicht. Im Bauschutt der Festung Nariqala wachsen Teppiche von Opuntien, Kaulquappen in den Seerosenteichen und Wasserspielen.

Opuntia howeyi



Nach zwei Tagen verlassen wir Tiflis vorerst.



An der Kura flussaufwärts kommen wir nach drei Stunden zum Kurort Bordschomi im Kleinen Kaukasus.





Bordschomi ist natürlich durch seine Heilquellen bekannt und durch die geschichtliche Prägung der Romanows. Viele Villen und Sommerresidenzen erfahren momentan eine Renaissance, kommen doch auch wieder mehr russische Touristen und Besucher aus Tiflis. Das gesunde, schwefelhaltige Wasser aus der Zarenquelle ist lauwarm und schmeckt widerlich.





Noch ein Blick auf Bordschomi und den Kurpark aus der Seilbahn, auf dem Berg ein Riesenrad und das war es schon fast in diesem Ort. Ich will endlich in die Natur.

Etliche Wanderwege führen in den Nationalpark Bordschomi-Charagauli und ziemlich schnell ist man alleine im Wald. *Mertensiella* und *Pelodytes* stehen ganz oben auf meiner Wunschliste.





Darevskia derjugini sind am Vormittag noch zu sehen, verschwinden aber mit der Mittagshitze.
Im Kaukasus ist die Heimat der Nordmann-Tanne (*Abies nordmanniana*) und hier vermehren sich diese auch durch natürliche Aussaat. Im Herbst werden Zapfenpflücker auf die 50 m hohen, alten Bäume steigen und Tannenzapfen für die deutschen Weihnachtsbaumplantagen ernten.



Natrix natrix





Pelophylax bedriagae sind sehr zahlreich in den wassergefüllten Spurrinnen der Waldwege und scheinbar die einzigen aktiven Frösche zur Tageszeit. Neben ihren Quappen gibt es noch die von *Hyla orientalis schelkownikowi*.



Christoph Riegler gab mir einige sehr gute Tipps für diese Gegend. In einem beschatteten Tümpel hat offensichtlich im Frühjahr *Ommatotriton ophryticus* abgelaicht, einige Larven stehen kurz vor der Metamorphose. Die Adulten haben sich tief in den Erdboden vergraben, denn im Umkreis war der Waldboden sehr ausgetrocknet.





Auf einer Wiese die Reste eines Schmelzwassertümpels. Kaulquappen von *Pelophylax bedriagae* und *Hyla orientalis schelkownikowi* drängen sich auf engstem Raum. *Natrix natrix* hat leichtes Spiel.

In diesem Gewässer, in der Wiese, allerdings keine *Ommatotriton ophryticus* Larven, sondern Larven von *Lissotriton vulgaris lantzi*. Aber auch hier keine adulten Exemplare dazu, diese haben das Gewässer schon vor vielen Wochen verlassen.





Die zahlreichen, kleinen Nebenbäche scheinen mir optimal für *Mertensiella* und *Pelodytes* und ich arbeite mich Meter um Meter stromaufwärts. In strömungsarmen Gumpen haben *Pelodytes caucasicus* abgelaicht, erste Larven schlüpfen. Das ist ein klassisches *Pelodytes* Habitat und auch der Sommerlaich ist typisch.





An einer Weggabelung die zerfallene Wüstung mit Friedhof und Kirche. Der feuchte Waldboden mit dichten Farnbeständen, dazu ein schmaler Bach mit schnellen und ruhigen Zonen. Das sollte ein optimales Habitat für *Mertensiella caucasica* sein. Dieses Gebiet ist das aktuell bekannte östlichste Vorkommen dieser Art, das macht diesen Fundort noch viel interessanter. Nach einer Stunde finde ich zwar keinen *Mertensiella*, aber tatsächlich *Pelodytes*.









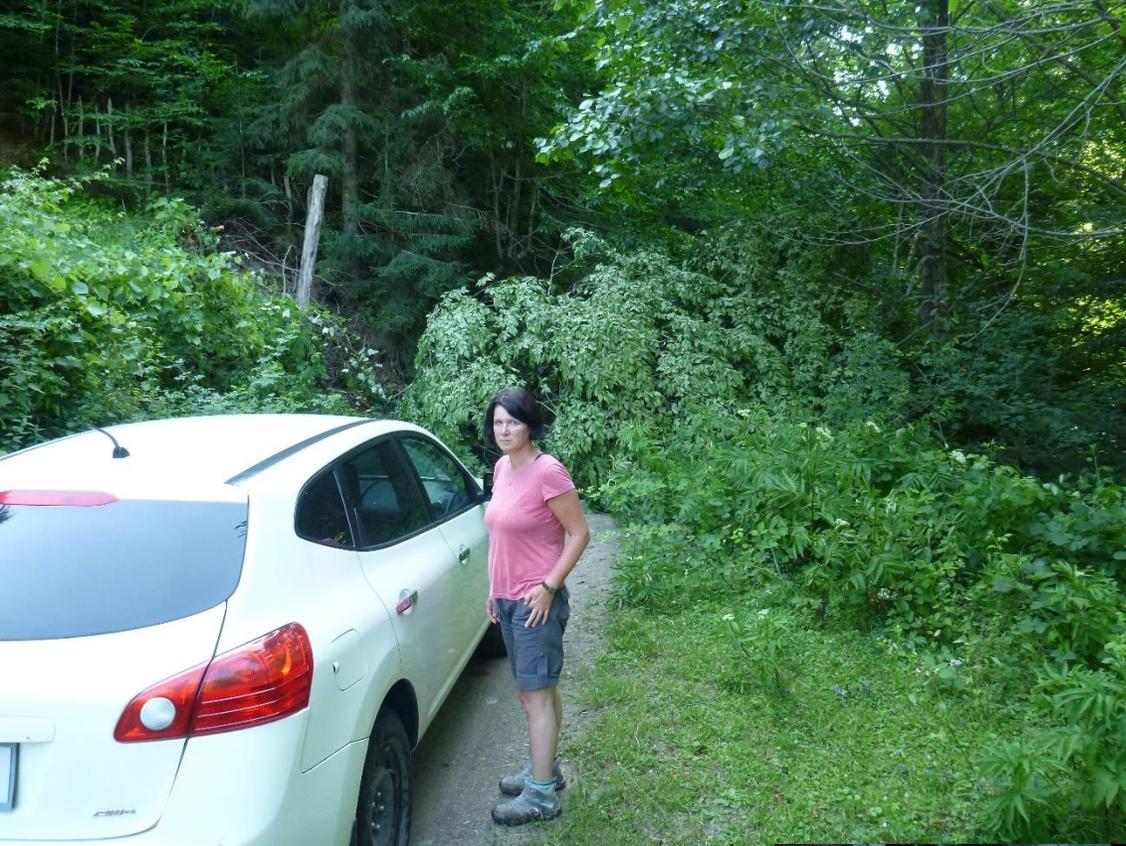


Die nächsten und einzigen Verwandten von *Pelodytes caucasicus* leben auf der Iberischen Halbinsel, es muss also mal eine Verbreitungsbrücke über Mitteleuropa gegeben haben.

Bei diesem Männchen sind deutlich Brunftschwienlen zu sehen, auch wenn es sich gerade häutet. Den gesamten Sommer werden Eier abgelegt, manche Quappen werden überwintern müssen.

Mertensiella caucasica djanaschvilii war doch zu schwierig.
Wir sollten zu einer anderen Zeit im Jahr wiederkommen
und uns dann mehr Zeit nehmen.





Zu guter Letzt lag auch noch eine alte Buche quer über unseren Rückweg. Dank des Arbeitseifers einiger Nationalparkhüter und einigen Äxten ist das Problem in kurzer Zeit erledigt, ohne Kettensäge und schwerem Gerät. Der Tag hat ein Happy End.

